

Humanitärer Einsatz in Kurdistan

WISSENSWERTES

Anfang September 2013 hat Dr. Bekas Darwesch, Internist aus dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Salzburg, die Reise einer Ärztedelegation in den Nordirak / Kurdistan organisiert.

Diese Delegation bestand aus Herrn Prof. Dr. Seitelberger Rainald, Primar der Herzchirurgie an den Salzburger Landeskliniken, Herrn Dr. Gottardi Roman, Facharzt für Herzchirurgie sowie Frau Prof. Dr. Rajek Angela vom AKH Wien.

Das Ziel dieser Delegation war der Aufbau und die Verstärkung der medizinischen Kontakte in den Nordirak, um dort einerseits direkte humanitäre Hilfe zu leisten und andererseits die österreichische Medizin und das Gesundheitssystem Österreichs zu präsentieren. Die Reise erfolgte auf eine Einladung der Gesundheitsleitung der Provinz Duhok. Nach

detaillierter Planung ist die Delegation am 7. September 2013 für eine Woche direkt von Wien nach Erbil geflogen. Dort wurde sie mit großer Gastfreundschaft empfangen und erreichte am späten Nachmittag die Provinz Duhok.

Noch am selben Abend wurden die Patienten, die am darauffolgenden Tag operiert werden sollten, untersucht und deren Befunde besprochen. Am nächsten Tag in der Früh ist die Delegation ins Herzzentrum des Krankenhauses AZADI gefahren und das chirurgische Team begann sofort zu operieren. Dabei wurden mehrere komplizierte Herzoperationen im Rahmen eines humanitären Einsatzes erfolgreich durchgeführt. Erstaunlicherweise waren die Einrichtung und die Ausstattung der Operationssäle in einem sehr guten Zustand. Insgesamt mangelte es dem System aber an der Koordination zwischen den einzelnen Abteilungen wie Radiologie, Kardiologie und Herzchirurgie. Man merkte, dass es keine medizinischen Richtlinien gibt, nach denen gearbeitet wird. Der Eindruck war, dass sich die Ärzte sporadisch nach ihrem eigenen Wissen und ihrer eigenen Meinung für einen operativen Eingriff entscheiden.



Das Flüchtlingslager in den Wintermonaten

Im Gegensatz dazu haben sich die österreichischen Ärzte vorher selbst ein Bild des Zustandes einzelner Patienten gemacht und die Indikation zur Operation besprochen und entschieden. Während den Operationen war die Kommunikation zwischen dem Anästhesisten und dem Operationsassistenten trotz Sprachbarrieren mit Englisch doch sehr erfolgreich. Nach den Operationen haben sich die Angehörigen der Patienten und auch die Patienten selbst auf eine hochemotionale Weise bei den österreichischen Ärzten und Österreich für die Hilfe bedankt.

Anschließend waren mehrere Vertreter von weltweit ausstrahlenden Fernsehstationen und Zeitschriften bei einer Fernsehkonferenz, die von der Gesundheitsleitung der Provinz Duhok organisiert wurde, anwesend. Es wurde sehr breit in den Medien von diesem Einsatz berichtet und die Ärzte wurden vereinzelt zu Fernsehinterviews gebeten.

Weiters besuchten Prof. Dr. Seitelberger und Dr. Bekas Darwesch



2. postoperativer Tag: Der Patient bedankt sich für die Hilfe aus Österreich

„*Im Flüchtlingslager Domis zeigten sich massiv schlechte soziale und gesundheitliche Zustände. Der Leiter des Flüchtlingslagers berichtete, dass die lebensnotwendigen Bedürfnisse der Flüchtlinge nicht gedeckt werden können.*“

die Flüchtlingslager der syrischen Kurden in Domis, die insgesamt ca. 70.000 Flüchtlinge in Zelten beherbergen. Man schätzt die Gesamtzahl der kurdischen Flüchtlinge aus Syrien und aus dem Irak auf ca. 200.000. Im Flüchtlingslager Domis zeigten sich massiv schlechte soziale und gesundheitliche Zustände. Der Leiter des Flüchtlingslagers berichtete, dass die lebensnotwendigen Bedürfnisse der Flüchtlinge nicht gedeckt werden können. Sie seien zwar sehr bemüht, aber sehr stark auf die Unterstützung der kurdischen Regierung im Nordirak angewiesen, wobei diese aber kaum bis gar keine internationale Unterstützung bekommt.

Die Delegation hat außerdem die medizinischen Einrichtungen im Flüchtlingslager, die von einem kurdischen Arzt der in Damaskus studiert hat, geführt werden besucht. Dieser führte sie durch die mobilen medizinischen Ambulanzeinrichtungen und berichtete über einen sehr großen Mangel an Ärzten, die vor allem für die Grundversorgung sehr wichtig wären.

Hierbei gibt es für die Massen von Patienten einen viel zu geringen Anteil von medizinischem Personal und eine viel zu geringe Menge von Medikamenten. Der leitende Arzt berichtet über viele spezielle Krankheitsfälle, vor allem von Frauen und Kindern, die nicht im Irak behandelbar sind. Er wollte sofort einen Aufruf nach Österreich starten zur dringlichen Hilfe bezüglich medizinischer Unterstützung durch ausländische

Ärzte und Medikamentenspenden, vor allem bei sehr komplizierten Krankheitsfällen. Wichtig wäre diese Versorgung vor allem bei Kindern, die im Irak nicht behandelt werden können. Diese sollten in der humanitären Zusammenarbeit in Krankenhäuser im Ausland zur Behandlung gebracht werden können.

Beim Besuch einzelner Zelte des Lagers konnten sich die Ärzte der Delegation ein detailliertes und sehr persönliches Bild über die notleidende Situation und das Leid der Flüchtlinge machen. Oft teilen sich zwei Familien ein Zelt oder Riesenfamilien von bis zu 10 Personen bewohnen gemeinsam ein Zelt.

Nach gezielter Untersuchung des Gesundheitszustandes mehrerer Familien wird ein spezieller Fall entdeckt. Ein Patient mit Diabetes Mellitus-Erkrankung, der insulinpflichtig ist, aber nur gelegentlich das lebensnotwendige Medikament bekommt. Es werden keine regelmäßigen Blutzuckermessungen durchgeführt, weder von ihm noch von einem Mediziner. Sollte Insulin verfügbar sein, wird die notwendige Menge geschätzt und gespritzt. Dadurch leidet er an massiven Polyneuropathien und Gangräs in den Füßen. Dem Sohn wurde wegen derselben Erkrankung schon das Bein amputiert. Bei einem sehr emotionalen Gespräch sagte er: „Unsere Häuser sind zerstört und wir werden unter diesem Zelt sterben“.

In einem anderen Zelt war ein Familienvater, der seiner Frau durch eine Erkrankung verlor und nun alleine für seine 3 kleinen Kinder sorgt. Er berichtet, dass es im Frühling und Sommer in den Zelten ertragbar ist, aber im Winter werden sie wieder mit Massen von Schnee und Kälte zu kämpfen haben.

Als nächster Schritt sollte unbedingt eine Hilfsaktion organisiert werden, um Medikamente und gebrauchte medizinische Instrumente zu sammeln, die für die nordirakischen

Ärzte und die dortigen medizinischen Einrichtungen wichtig sind. Es reicht, wenn man diesen Menschen in die Augen schaut, vor allem den Kindern, und man weiß, welcher großer Bedarf an Hilfe und Unterstützung in diesen Ländern notwendig ist.



Ganzjähriger „Warteraum“ vor der medizinischen Ambulanz im Flüchtlingslager



Beengte Wohnverhältnisse – Zelt an Zelt



Momentaufnahme im Flüchtlingslager – gesamte Familie leidet an diabetes mellitus